



Name: _____

Abiturprüfung 2008

Deutsch, Grundkurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie den Text von Stefan Keim. Beurteilen Sie abschließend die Art und Weise, in der der Verfasser seine Theaterkritik formuliert. *(42 Punkte)*
2. Verfassen Sie einen Kommentar für ein Programmheft, in dem Sie begründen, inwiefern eine Aufführung des Stücks „Emilia Galotti“ für ein junges Theaterpublikum, unabhängig davon, ob das Stück Abiturstoff ist, lohnenswert sein könnte. *(30 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Stefan Keim: Mit Lessing den Verstand verlieren. Probleme mit dem Abistoff, Reifeprüfung nicht bestanden: „Emilia Galotti“ in Bochum, Bonn, Düsseldorf und Essen. In: Frankfurter Rundschau, 20. Februar 2007

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von G. E. Lessings Drama „Emilia Galotti“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)



Name: _____

Stefan Keim

Mit Lessing den Verstand verlieren

Probleme mit dem Abistoff, Reifeprüfung nicht bestanden: „Emilia Galotti“ in Bochum, Bonn, Düsseldorf und Essen

Das gibt es manchmal, plötzlich hat ein Repertoirestück Hochkonjunktur. Oft hat das inhaltliche Gründe. Als die Bühnen einen Text über religiösen Fanatismus suchten, lag es nahe Schillers *Jungfrau von Orléans* aus dem Regal zu ziehen. Doch warum sollten plötzlich vier nordrhein-westfälische Stadttheater innerhalb von wenigen Wochen Lessings bürgerliches Trauerspiel *Emilia Galotti* neu inszenieren? Schließlich ist heute die Zahl junger Damen, die ihre Sexualität entdecken, um ihre Tugend fürchten und deshalb ihre Väter zum Totschlag auffordern, angenehmerweise begrenzt. Die Lösung ist einfach: Nordrhein-Westfalen hat das Zentralabitur eingeführt und überall steht *Emilia Galotti* auf dem Stundenplan.

5 Damit sich die armen Deutschlehrer mit dem hinreißend geschriebenen aber inhaltlich etwas schwergängigen Stück herum plagen müssen, leisten ihnen die Theater solidarisch Unterstützung. Und hoffen natürlich, durch Schülermassen ihre Bilanzen zu verbessern. Die künstlerischen Ergebnisse dieses Unterfangens bleiben eher dürftig.

10 In Düsseldorfs dümpelndem Schauspielhaus, in dem der neuen Intendantin Amelie Niermeyer inzwischen auch die letzten Vorschusslorbeeren verwelkt vom Haupte fallen, hatte die erste *Emilia* Premiere. Hier gibt es richtigen Abistoff, Lessing fast ungekürzt. Regisseur Robert Schuster lässt jedes „ah,ah“ und jedes „Gott,Gott“ sprechen. An dieser Texttreue würgen die meisten Schauspieler so sehr, dass ihnen keine glaubwürdigen Charaktere gelingen. Das Bühnenbild von Sascha Gross mit zwei Stegen und einer Grube dazwischen hemmt den Spielfluss zusätzlich. Meistens liefert das Ensemble einfach Text ab und schaut dabei in Richtung Publikum. Nur einem gelingt es, wenigstens eine witzige Figur zu erfinden, Michael Schütz als feiger Intrigant Marinelli. Er spielt einen windelweichen Waschlapen, der auf hinterlistige Weise gefährlich ist.

20 Im Programmheft steht ein interessanter Aufsatz über die Aktualität von *Emilia Galotti*. Da verbindet der Autor Bernd Witte Lessings Trauerspiel mit heutigen Ehrenmorden. Auf der Bühne ist nichts davon zu sehen, da wird zäh, brav und ehrfürchtig Text aufgesagt. Hoffentlich glauben die Schüler nicht, Theater sei immer so.

Lebendiger ist die Essener Aufführung in der Casa, der Studiobühne des Grillo-Theaters. Die Bühne besteht aus Vorhängen. Die Schauspieler laufen darin herum, jeder ist auf der Suche nach irgendwem oder irgendwas. Regisseur Matthias Kaschig hat flott gekürzt, die Aufführung ist sehr unterhaltend. Aber der Knackpunkt bleibt: Wie kriegt man es glaubwürdig auf die Bühne, dass eine junge Frau den Tod sucht, bloß weil sie den Prinzen toll findet? Kaschig lässt immer wieder einen „Schattenmann“ auftreten, der Sätze aus einer pathologischen Untersuchung spricht. Fehlt nur noch ein Pappzeigefinger von der Decke: Achtung, Kinder, das ist der Tod!

35 Emilia ist – verkörpert von Nadja Robiné – ein brodelnder Leidenschaftsvulkan kurz vor dem Ausbruch. Als sie dem Prinzen erstmals gegenüber steht, fällt sie ihm ohnmächtig in die Arme. Überdeutlich ist er ihr Traummann, nicht der blasse Graf, den sie heiraten soll.



Name: _____

90 Minuten dauert die Aufführung, in Essen gibt's Emilia Galoppi. Eine echte Neuinterpretation liefert auch Matthias Kaschig nicht, und ein Plastiktiger als einziges Bühnenrequisit
40 wirkt eher albern.

Trotzdem sollte niemand über Essen meckern, der noch nicht *Emilia* in Bochum gesehen hat. Im bürgerlichen Trauerspiel verbirgt sich eine Komödie, keine Frage. Lessing war ein guter Lustspielautor, er schrieb pointiert und elegant. Doch um den abgründigen Humor zu ergründen, muss eine Aufführung die Charaktere ernst nehmen und sie in den absurden Situa-
45 tionen zeigen, die Lessing ihnen geschrieben hat.

Der Begriff „Witz“ war zu Lessings Zeiten ein Synonym für „Geist“. Geistlos hingegen sind die platten Scherze, mit denen Tina Lanik die Geschichte aufzupeppen sucht. Da taumelt der Menschenmanipulator Marinelli sturztrunken mit einem Diener in den Kulissen herum und bekommt, als der Prinz seine Dienste wünscht, erstmal eine kalte Dusche. Die Entfüh-
50 rung Emilias wird comicartig im Hintergrund nachgestellt, und die Gekidnappte in einer Kiste auf das Lustschloss des Prinzen gebracht. Der Prinz zieht sie heraus, ihre Glieder schlackern, sie ist willenlos wie eine Puppe. Was das alles soll? Weiß vielleicht Frau Lanik. Hanna Scheibe als Emilia, Klaus Weiss als ihr Vater und auch Martin Horn als Marinelli lassen immer wieder schauspielerisches Potential aufblitzen. Und man spürt, was eine gute
55 Regisseurin mit ihnen erreichen könnte.

Auch die Bonner Inszenierung wartet mit kruden¹ Überraschungen auf. Da steht ein Rehlein auf der Bühne, und der Maler Conti singt mit androgynem² Rocky-Horror³-Appeal in der Stimme den Song „Who killed Bambi?“ von den Sex Pistols⁴. Das mag einige erschrecken, aber Regisseur Kay Voges weiß, was er tut. Auch er kann mit Lessings Themen
60 wenig anfangen, tut aber gar nicht so als ob und inszeniert das Trauerspiel als Trashfilm⁵. Über den prallen Brüsten Emilias spannen sich Bluse und Korsage, blondgelockt im Ballettkostümchen erscheint sie als perfid⁶ perfekte Herrenverführung. Prinz und Kammerherr sind ein cooles und verklemmtes Intrigantenduo, und zwischendurch gibt es immer wieder atmosphärisch dichte, einigermaßen ernsthafte Momente, ohne die guter Trash nicht funk-
65 tioniert.

Bonn und Essen können sich im nordrhein-westfälischen *Galotti*-Abi immerhin ein „befriedigend“ sichern, Düsseldorf und Bochum haben die Reifeprüfung dagegen nicht bestanden. Vielleicht sollte man mit Rücksicht auf die Bühnen weniger komplizierte Stücke durchführen. Wer sich alle vier *Galottis* hintereinander ansieht, hat wenigstens einen Satz des
70 Stückes verstanden. Die Gräfin Orsina sagt ihn im vierten Akt: „Wer über gewisse Dinge seinen Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren.“

Anmerkungen:

1 krude: grob, roh

2 androgyn: gr., zweigeschlechtlich

3 Rocky-Horror: Anspielung auf ein Musical mit Kultstatus

4 Sex Pistols: britische Punkband der 70er Jahre

5 Trash: engl., Müll, Abfall; Trashfilm: Bezeichnung für einen Film mit geringem geistigen Anspruch, an dem der Aspekt der Geistlosigkeit genossen wird

6 perfid: treulos, heimtückisch

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2008

Deutsch, Grundkurs

1. Aufgabenart

Analyse eines Sachtextes mit weiterführendem Schreibauftrag

2. Aufgabenstellung

1. Analysieren Sie den Text von Stefan Keim. Beurteilen Sie abschließend die Art und Weise, in der der Verfasser seine Theaterkritik formuliert. (42 Punkte)
2. Verfassen Sie einen Kommentar für ein Programmheft, in dem Sie begründen, inwiefern eine Aufführung des Stücks „Emilia Galotti“ für ein junges Theaterpublikum, unabhängig davon, ob das Stück Abiturstoff ist, lohnenswert sein könnte. (30 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Stefan Keim: Mit Lessing den Verstand verlieren. Probleme mit dem Abistoff, Reifeprüfung nicht bestanden: „Emilia Galotti“ in Bochum, Bonn, Düsseldorf und Essen. In: Frankfurter Rundschau, 20. Februar 2007

4. Bezüge zu den Vorgaben 2008

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
 - Epochenumbruch 18./19. Jh. – unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung des Dramas: G. E. Lessing, Emilia Galotti
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von G. E. Lessings Drama „Emilia Galotti“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen**Teilleistungen – Kriterien**

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB) ¹
	Der Prüfling	
1	verfasst eine aufgabenbezogene Einleitung.	3 (I)
2	benennt den kritischen Ansatz des Textes vor dem Hintergrund der Textsorte.	3 (I)
3	untersucht den Aufbau des Textes: in der Eröffnung Frage nach der Ursache für vier parallele Inszenierungen; Darstellung und Kritik der vier Emilia-Inszenierungen im Hauptteil; abschließende Bewertung der Aufführungen.	6 (II)
4	erschließt die Funktion der Einleitung als Einstimmung des Lesers auf die Frage nach der Aktualität des Stückes und der Sinnhaftigkeit von Neuinszenierungen.	3 (II)
5	erläutert Keims Kritik an den verschiedenen Inszenierungen, z. B. im Hinblick auf den Einsatz dramaturgischer Mittel und ihrer Wirkung: Werk-/Texttreue, Figurenkonzeption, Bühnenbild, Kostüme, Requisiten.	6 (II)
6	erläutert Keims zentrale Einschätzungen der Aufführungen, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • bloße Vermittlung von Text, bloße Unterhaltung, überzogene bis peinliche Modernisierungsversuche. 	6 (II)
7	untersucht ausgewählte sprachliche Merkmale des Textes: <ul style="list-style-type: none"> • Übertreibungen, abwertende Wortwahl, Wortspiele. 	3 (II)
8	erschließt die polemische und interessengeleitete Darstellung des Verfassers: <ul style="list-style-type: none"> • Starke Lenkung des Lesers und Betonung des Unterhaltungscharakters des Textes durch sprachlich-stilistische Gestaltung: unsachliche Sprache, salopp-umgangssprachlicher Stil, teilweise witzige, teilweise spöttische Sprache, Ironie, zugespitzte Formulierungen zur Verunglimpfung von Regisseuren sowie zur Verdeutlichung und Kritik einzelner Aspekte der Inszenierungen. 	6 (II)
9	formuliert eine reflektierte Schlussfolgerung vor dem Hintergrund seiner Textanalyse.	6 (III)
10	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

¹ AFB = Anforderungsbereich

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	gestaltet seinen Kommentar adressatenbezogen.	6 (III)
2	gibt knapp und aufgabenbezogen wichtige thematische Aspekte zu Lessings Drama wieder.	6 (I)
3	erschließt aus seiner Lektüreerfahrung thematische Aspekte des Dramas, die für ein heutiges junges Publikum interessant sein könnten, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> Familienproblematik, Mensch zwischen gesellschaftlichen Normen und individuellen Bedürfnissen, Frage der Moral, Problem des Machtmissbrauchs, Aufklärungsgedanke. 	6 (II)
4	überprüft diese Aspekte hinsichtlich ihrer Relevanz.	6 (III)
5	stellt seine Position zur Frage, ob eine Aufführung des Stückes für ein junges Theaterpublikum lohnenswert sein könnte, als reflektierte Schlussfolgerung dar.	6 (III)
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> Trennung von Handlungs- und Metaebene, begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, Beachtung der Tempora, korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich alltagssprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> sachlich-distanzierte Schreibweise, Schriftsprachlichkeit, begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	verfasst eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	benennt den kritischen ...	3 (I)			
3	untersucht den Aufbau ...	6 (II)			
4	erschließt die Funktion ...	3 (II)			
5	erläutert Keims Kritik ...	6 (II)			
6	erläutert Keims zentrale ...	6 (II)			
7	untersucht ausgewählte sprachliche ...	3 (II)			
8	erschließt die polemische ...	6 (II)			
9	formuliert eine reflektierte ...	6 (III)			
10	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 1. Teilaufgabe	42			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	gestaltet seinen Kommentar ...	6 (III)			
2	gibt knapp und ...	6 (I)			
3	erschließt aus seiner ...	6 (II)			
4	überprüft diese Aspekte ...	6 (III)			
5	stellt seine Position ...	6 (III)			
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 2. Teilaufgabe	30			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsommen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Noteneurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2008

Deutsch, Grundkurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie den Ausschnitt aus Bernhard Schlinks Roman „Der Vorleser“ unter besonderer Berücksichtigung der Funktion der Erzählform und der Wahrnehmung des Raums durch den Erzähler. *(36 Punkte)*
2. Vergleichen Sie den Ausschnitt aus dem „Vorleser“ mit dem Textausschnitt aus Theodor Fontanes „Irrungen, Wirrungen“. *(36 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Bernhard Schlink: Der Vorleser, Zürich 1997, S. 8 f.
- Theodor Fontane: Irrungen, Wirrungen, hrsg. von Helmuth Nürnberger, München ⁷2004, S. 101

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Bernhard Schlinks Roman „Der Vorleser“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)
- Unkommentierte Ausgabe von Th. Fontanes Roman „Irrungen, Wirrungen“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)



Name: _____

Bernhard Schlink

Der Vorleser (Buch 1, Kapitel 2)

Das Haus in der Bahnhofstraße steht heute nicht mehr. Ich weiß nicht, wann und warum es abgerissen wurde. Über viele Jahre war ich nicht in meiner Heimatstadt. Das neue Haus, in den siebziger oder achtziger Jahren gebaut, hat fünf Stockwerke und einen ausgebauten Dachstock, verzichtet auf Erker oder Balkone und ist glatt und hell verputzt. Viele Klingeln
5 zeigen viele kleine Apartments an. Apartments, in die man einzieht und aus denen man auszieht, wie man Mietwagen nimmt und abstellt. Im Erdgeschoß ist derzeit ein Computerladen; davor waren dort ein Drogeriemarkt, ein Lebensmittelmarkt und ein Videoverleih. Das alte Haus hatte bei gleicher Höhe vier Stockwerke, ein Erdgeschoß aus diamantgeschliffenen Sandsteinquadern und drei Geschosse darüber aus Backsteinmauerwerk mit sandsteinernen Erkern, Balkonen und Fensterfassungen. Zum Erdgeschoß und ins Treppenhaus führten ein paar Stufen, unten breiter und oben schmaler, auf beiden Seiten von Mauern gefaßt, die eiserne Geländer trugen und unten schneckenförmig ausliefen. Die Tür war von Säulen flankiert, und von den Ecken des Architravs¹ blickte ein Löwe die Bahnhofstraße hinauf, einer sie hinunter. Der Hauseingang, durch den die Frau mich in den Hof zum Wasserhahn
15 geführt hatte, war der Nebeneingang. Schon als kleiner Junge hatte ich das Haus wahrgenommen. Es dominierte die Häuserzeile. Ich dachte, wenn es sich noch schwerer und breiter machen würde, müßten die angrenzenden Häuser zur Seite rücken und Platz machen. Innen stellte ich mir ein Treppenhaus mit Stuck, Spiegeln und einem orientalisch gemusterten Läufer vor, den blankpolierte Messingstangen
20 auf den Stufen hielten. Ich erwartete, daß in dem herrschaftlichen Haus auch herrschaftliche Menschen wohnten. Aber da das Haus von den Jahren und vom Rauch der Züge dunkel geworden war, stellte ich mir auch die herrschaftlichen Bewohner düster vor, wunderlich geworden, vielleicht taub oder stumm, bucklig oder hinkend. [...]

Anmerkung:

1 Architrav: Ein Querbalken, der Säulen verbindet



Name: _____

Theodor Fontane

Irrungen, Wirrungen (Kapitel 16)

[...]

In der damals noch einreihigen Landgrafenstraße hatte Käthes Mama mittlerweile die Wohnung eingerichtet, und als zu Beginn des Oktobers das junge Paar in Berlin wieder eintraf, war es entzückt von dem Komfort, den es vorfand. In den beiden Frontzimmern, die jedes
5 einen Kamin hatten, war geheizt, aber Tür und Fenster standen auf, denn es war eine milde Herbstluft, und das Feuer brannte nur des Anblicks und des Luftzuges halber. Das Schönste aber war der große Balkon mit seinem weit herunterfallenden Zeltdach, unter dem hinweg man in gerader Richtung ins Freie sah, erst über das Birkenwäldchen und den Zoologischen Garten fort und dahinter bis an die Nordspitze des Grunewalds.

10 Käthe freute sich, unter Händeklatschen, dieser prächtig freien Aussicht, umarmte die Mama, küßte Botho und wies dann plötzlich nach links hin, wo zwischen vereinzelt Pappeln und Weiden ein Schindelturm sichtbar wurde. »Sieh, Botho, wie komisch. Er ist ja wie dreimal eingeknickt. Und das Dorf daneben. Wie heißt es?«

»Ich glaube, Wilmersdorf«, stotterte Botho.

15 »Nun gut, Wilmersdorf. Aber was heißt das: >ich glaube<. Du wirst doch wissen, wie die Dörfer hier herum heißen. Sieh nur, Mama, macht er nicht ein Gesicht, als ob er uns ein Staatsgeheimnis verraten hätte? Nichts komischer als diese Männer.«

Und damit verließ man den Balkon wieder, um in dem dahinter gelegenen Zimmer das erste Mittagmahl en famille einzunehmen: nur die Mama, das junge Paar und Serge, der als ein-

20 ziger Gast geladen war.

[...]

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2008

Deutsch, Grundkurs

1. Aufgabenart

Vergleichende Analyse literarischer Texte

2. Aufgabenstellung

1. Analysieren Sie den Ausschnitt aus Bernhard Schlinks Roman „Der Vorleser“ unter besonderer Berücksichtigung der Funktion der Erzählform und der Wahrnehmung des Raums durch den Erzähler. (36 Punkte)
2. Vergleichen Sie den Ausschnitt aus dem „Vorleser“ mit dem Textausschnitt aus Theodor Fontanes „Irrungen, Wirrungen“. (36 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Bernhard Schlink: Der Vorleser, Zürich 1997, S. 8 f.
- Theodor Fontane: Irrungen, Wirrungen, hrsg. von Helmuth Nürnberger, München ⁷2004, S. 101

4. Bezüge zu den Vorgaben 2008

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
 - Gegenwartsliteratur: Bernhard Schlink, Der Vorleser
 - Epochenumbruch 19./20. Jh. – unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung von Erzählformen: Th. Fontane, Irrungen, Wirrungen
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Bernhard Schlinks Roman „Der Vorleser“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)
- Unkommentierte Ausgabe von Th. Fontanes Roman „Irrungen, Wirrungen“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB) ¹
	Der Prüfling	
1	verfasst eine aufgabenbezogene Einleitung.	3 (I)
2	gibt den Kontext der Textstelle im Roman wieder.	3 (I)
3	beschreibt den Aufbau des Textes (das neue Haus, das alte Haus, das imaginierte Haus).	3 (I)
4	untersucht die Erzählform als Erzählung aus dem Rückblick eines Ich-Erzählers: verschiedene Zeitebenen, zugehörige Tempusformen, Gebrauch des Modus.	3 (II)
5	untersucht die Beschreibung des neuen Hauses, indem er Aspekte der Analyse der modernen Gesellschaft benennt, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> Isolierung und Individualisierung, „viele kleine Apartments“, geringe Beständigkeit, Umzüge, wechselnde Geschäfte, Ökonomisierung, Zweckmäßigkeit, Niedergang des Wohngebiets. 	6 (II)
6	untersucht die Beschreibung des alten Hauses, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> das Haus als Relikt der Vorkriegszeit, die detailreiche Architektur, die bürgerliche Prachtentfaltung. 	3 (II)
7	erläutert die Funktion des nicht mehr vorhandenen, erinnerten Hauses für den Ich-Erzähler, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> Erinnerungsraum für den Erzähler – der „noch unschuldige“ Ort vor dem Kennenlernen Hannas und der veränderte Ort nach ihrem Tod – zur Zeit des Erzählens aus der Rückschau als Beispiel für Umgang mit Erinnern und Vergangenheit, die Präzision der Beschreibung aus der Erinnerung. 	6 (II)
8	deutet das ambivalente Bild, das der Text von der Vergangenheit und von der Gegenwart zeichnet, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> Umgang mit Gegenwart, Erinnerung, unterbrochener Tradition und Imagination, Kommentieren der Gesellschaft durch die Schilderung. 	6 (III)
9	deutet die Textstelle im Hinblick auf die hier deutlich werdenden verschiedenen Rollen des Ich-Erzählers: <ul style="list-style-type: none"> erinnernder, reflektierender Erzähler, kindlicher Beobachter (Zusammenspiel von konkreter Erinnerung und kindlicher Imagination). 	3 (III)
10	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

¹ AFB = Anforderungsbereich

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung.	3 (I)
2	erläutert die knappe Beschreibung der Wohnung und der geschilderten Szene im zweiten Text als aussagekräftig für die sozialen Verhältnisse und Beziehungen, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung des Interieurs, Kaminfeuer, Balkon, Verweis auf die Beziehung zu Lene, Bothos Stottern, Doppelsinn von Käthes Bemerkung über Männer, Rolle von Käthes Mutter und Serge. 	6 (II)
3	vergleicht die auktoriale Erzählweise Fontanes mit der besonderen Bedeutung der Figurenrede mit der Ich-Perspektive Schlinks im Hinblick auf die geschilderten Orte, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • „vergangene“ Räume, bei Schlinks Erzähler persönliche Bedeutung des Ortes, bei Fontane Situierung an bestimmtem Ort in Berlin. 	6 (II)
4	erläutert, inwiefern die dargestellten Räume aussagekräftig sind für die Beziehungen der Figuren (Hanna/Michael; Botho/Käthe; Botho/Lene).	9 (II)
5	erläutert die sozialen Rollen der Bewohner (Hanna/Käthe/Botho) anhand der Räume.	6 (II)
6	deutet im Sinne einer reflektierten Schlussfolgerung die geschilderten Orte in ihrer Funktion für die Figurenzeichnung und die Erzählform.	6 (III)
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich alltagssprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen Der Prüfling	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK ²	ZK	DK
1	verfasst eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	gibt den Kontext ...	3 (I)			
3	beschreibt den Aufbau ...	3 (I)			
4	untersucht die Erzählform ...	3 (II)			
5	untersucht die Beschreibung ...	6 (II)			
6	untersucht die Beschreibung ...	3 (II)			
7	erläutert die Funktion ...	6 (II)			
8	deutet das ambivalente ...	6 (III)			
9	deutet die Textstelle ...	3 (III)			
10	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 1. Teilaufgabe	36			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen Der Prüfling	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	erläutert die knappe ...	6 (II)			
3	vergleicht die auktoriale ...	6 (II)			
4	erläutert, inwiefern die ...	9 (II)			
5	erläutert die sozialen ...	6 (II)			
6	deutet im Sinne ...	6 (III)			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6)				
	Summe 2. Teilaufgabe	36			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsommen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2008

Deutsch, Grundkurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie das Gedicht von Nelly Sachs „Wenn im Vorsommer“. (48 Punkte)
2. Nehmen Sie Stellung zu der These, dass poetische Sprache eine problematische Wirklichkeit wirkungsvoller erfassen kann als rhetorische Sprache. Beziehen Sie sich dabei auf das vorliegende Gedicht und aus dem Unterricht bekannte Reden. (24 Punkte)

Materialgrundlage:

- Nelly Sachs: Wenn im Vorsommer. In: Dies.: Fahrt ins Staublose. Gedichte. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1961, S. 153

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



Name: _____

Nelly Sachs

Wenn im Vorsommer

Wenn im Vorsommer der Mond geheime Zeichen aussendet,
die Kelche der Lilien Dufthimmel verströmen,
öffnet sich manches Ohr unter Grillengezirp
dem Kreisen der Erde und der Sprache
5 der entschränkten Geister zu lauschen.

In den Träumen aber fliegen die Fische in der Luft
und ein Wald wurzelt sich im Zimmerfußboden fest.

Aber mitten in der Verzauberung spricht eine Stimme klar und verwundert:
Welt, wie kannst du deine Spiele weiter spielen
10 und die Zeit betrügen –
Welt, man hat die kleinen Kinder wie Schmetterlinge,
flügel Schlagend in die Flamme geworfen –

und deine Erde ist nicht wie ein fauler Apfel
in den schreckaufgejagten Abgrund geworfen worden –

15 Und Sonne und Mond sind weiter spazierengegangen –
zwei schieläugige Zeugen, die nichts gesehen haben.

Die Autorin:

Nelly Sachs, geb. in Berlin 1891 – gest. in Stockholm 1970; deutsche Schriftstellerin und Lyrikerin. Als Jüdin bedroht, konnte sie 1940 nach Schweden emigrieren. 1966 erhielt sie den Nobelpreis für Literatur. Die Erfahrungen des Holocaust und des Exils wurden zu bestimmenden Themen ihrer literarischen Arbeiten.

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2008

Deutsch, Grundkurs

1. Aufgabenart

Analyse eines literarischen Textes mit weiterführendem Schreibauftrag

2. Aufgabenstellung

1. Analysieren Sie das Gedicht von Nelly Sachs „Wenn im Vorsommer“. (48 Punkte)
2. Nehmen Sie Stellung zu der These, dass poetische Sprache eine problematische Wirklichkeit wirkungsvoller erfassen kann als rhetorische Sprache. Beziehen Sie sich dabei auf das vorliegende Gedicht und aus dem Unterricht bekannte Reden. (24 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Nelly Sachs: Wenn im Vorsommer. In: Dies.: Fahrt ins Staublose. Gedichte. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1961, S. 153

4. Bezüge zu den Vorgaben 2008

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
 - Gegenwartsliteratur: Lyrik der Nachkriegszeit 1945 – 1960
 - Strukturen der Sprache als System und Funktion ihres Gebrauchs in Texten und Kommunikationssituationen: Rhetorik – öffentliche Rede
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB) ¹
	Der Prüfling	
1	verfasst eine aufgabenbezogene Einleitung.	3 (I)
2	beschreibt den Aufbau und den Inhalt. Dazu gehören: <ul style="list-style-type: none"> • Situationsbeschreibung (Wahrnehmung des Vorsommers), • Zäsur, • kritische Anfrage an die Welt, • Fortgang des Weltenlaufs. 	6 (I)
3	erschließt die poetische Mahnung, die Verbrechen des Holocaust nicht zu verdrängen.	3 (II)
4	untersucht den appellativ hinterfragenden Charakter des Gedichts.	6 (II)
5	untersucht die Formensprache des Gedichts, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • das lyrische Ich als Beobachter, der nicht als Ich in Erscheinung tritt, • Kontrast von Sinnesempfindungen und reflektierender Sprache, • Klimax durch Frage und Anklage, • appellative Reihung, Anaphern. 	9 (II)
6	erläutert die Bildsprache, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • mythische Bilder einer Subjekt gewordenen Natur, die sich optisch, akustisch und olfaktorisch artikuliert, • surreale Bilder einer handlungsmächtigen Natur, • Desillusionierung durch Metaphern und Bilder der Zerstörung. 	9 (II)
7	erschließt die Haltung des lyrischen Ichs als sensible und eindringliche Mahnung.	6 (II)
8	stellt in einer reflektierenden Schlussfolgerung das Gedicht als Ausdruck von Warnung, Anklage und Mahnung dar.	6 (III)
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	verfasst eine aufgabenbezogene Überleitung.	3 (I)
2	erläutert Wirkungsweisen poetischer Sprache, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • Indirektheit, Appell an ästhetische Sensibilität, Eindringlichkeit der Bilder und Motive, • ungewöhnliche Wortwahl und Syntax. 	6 (II)

¹ AFB = Anforderungsbereich

3	beschreibt im Rückgriff auf im Unterricht besprochene Reden Merkmale rhetorischer Sprache, vor allem: <ul style="list-style-type: none"> • rationale Struktur, • Argumentation, • Adressatenbezug, • Vielfalt stilistischer Mittel, • Appell. 	3 (I)
4	erläutert vergleichend Wirkungsweisen rhetorischer Sprache, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • Klarheit und Direktheit der Aussage, aber auch Verschleierung von Wirklichkeit, interessengebundenes Sprechen, Redestrategie. 	6 (II)
5	prüft die Angemessenheit poetischer und rhetorischer Sprache gegenüber einer problematischen Wirklichkeit.	3 (III)
6	nimmt abschließend auf der Grundlage seiner Ergebnisse Stellung.	3 (III)
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich allgemeinsprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen Der Prüfling	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK ²	ZK	DK
1	verfasst eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	beschreibt den Aufbau ...	6 (I)			
3	erschließt die poetische ...	3 (II)			
4	untersucht den appellativ ...	6 (II)			
5	untersucht die Formensprache ...	9 (II)			
6	erläutert die Bildsprache ...	9 (II)			
7	erschließt die Haltung ...	6 (II)			
8	stellt in einer ...	6 (III)			
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 1. Teilaufgabe	48			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen Der Prüfling	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
1	verfasst eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	erläutert Wirkungsweisen poetischer ...	6 (II)			
3	beschreibt im Rückgriff ...	3 (I)			
4	erläutert vergleichend Wirkungsweisen ...	6 (II)			
5	prüft die Angemessenheit ...	3 (III)			
6	nimmt abschließend auf ...	3 (III)			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 2. Teilaufgabe	24			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsommen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenuurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2008

Deutsch, Grundkurs

Aufgabenstellung:

1. Geben Sie den Gedankengang knapp wieder und untersuchen Sie die Problemstellung und die Intentionen der Rede Elie Wiesels. *(24 Punkte)*
2. Erörtern Sie anschließend, inwieweit die Figur Michael in B. Schlinks Roman ‚Der Vorleser‘ E. Wiesels Einschätzung der „neuen Generation“ (Z. 51 – Ende) entspricht. Beurteilen Sie abschließend, welchen Beitrag Schlinks Roman dazu leistet, „dass diese dunkle Zeit nicht in Vergessenheit“ gerät (Z. 63 f.). Beziehen Sie Ihre Kenntnisse der öffentlichen Rezeption des Buches mit ein. *(48 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Auszug aus der Rede von Elie Wiesel zum Holocaust-Gedenktag am 27. Januar 2000 im Deutschen Bundestag.
Quelle: <http://www.jerusalem-schalom.de/elie.htm> (06.12.2006)

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Bernhard Schlinks Roman „Der Vorleser“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)



Name: _____

Elie Wiesel¹

**Rede im Deutschen Bundestag zum Holocaust-Gedenktag² am
27. Januar 2000 (Auszug)**

[...]

In diesem kurzen Augenblick will ich nichts anderes tun, als mit wenigen Worten an ein beispielloses Geschehen erinnern, das auf Generationen hin auf dem Schicksal Ihres und meines Volkes lasten wird.

Ich kann dieses Geschehen nicht fassen. Ich versuche es immer noch. Seit meiner Befreiung
5 am 11. April 1945 habe ich alles gelesen, was ich dazu in die Hand bekommen konnte. Historische Abhandlungen, psychologische Analysen, Zeugenaussagen und Vermächtnisse, Gedichte und Gebete, Tagebücher von Mördern und Betrachtungen von Opfern, sogar an Gott adressierte Kinderbriefe. Doch bringe ich es auch fertig, mir die Fakten, Zahlen und technischen Aspekte der „Aktionen“ anzueignen, so entzieht sich mir immer noch die uner-
10 bittliche Bedeutung, die allem innewohnt und es übersteigt. [...]

Während meiner Vorbereitung auf meine heutige Begegnung mit Ihnen [...] habe ich gewisse Berichte von Überlebenden und Zeugen wieder gelesen, die zum Teil noch leben, zum Teil schon tot sind. Und wieder traf mich mit voller Wucht die ewige Gleichartigkeit der grausamen Szenen. Es ist, als habe ein einziger Deutscher, immer derselbe, je und je immer nur
15 ein und denselben Juden gequält und getötet, sechs Millionen Mal. Und doch ist jede Episode so unverwechselbar einmalig, wie jeder nach Gottes Bildnis geschaffene Mensch einmalig ist.

Das ist der Grund, warum ich – ich bin kein Historiker – nicht von der Geschichte spreche, sondern einfach Geschichten erzähle. Hier ist eine von ihnen: Sie geschieht im September
20 1941 in Babi-Yar in Kiew und wird von einem Augenzeugen, einem gewissen B. A. Liebmann berichtet.

Eine jüdische Familie hält sich seit Tagen in einer Höhle versteckt. Die Mutter beschließt, mit ihren beiden Kindern im nahen Dorf Hilfe zu suchen. Sie fallen einer Gruppe betrunkenen
25 Deutscher in die Hände, die nun vor den Augen der Mutter erst das eine Kind köpfen, dann das andere. Während die fassungslose Mutter die Körper ihrer beiden toten Kinder umklammert, bringen die Deutschen, denen das Schauspiel offenkundig Vergnügen bereitet, auch die Mutter um. Als der Vater auf der Bildfläche erscheint, wird er ebenfalls ermordet. Ich fasse das nicht.

[...] Ich weiß, dass nicht alle Deutschen mitmachten, und auch an sie müssen wir denken.
30 An jene, die den Mut hatten, sich gegen die amtliche Rassenideologie zu stellen. Jene, die dem totalitären Nazi-Regime widerstanden. Jene, die es zu stürzen versuchten und mit ihrem Leben dafür bezahlten. Zu Recht ehren Sie ihre Tapferkeit. Nur, leider, waren es wenige. Und die jüdischen Freunden und Nachbarn beistanden, waren noch weniger.

Viele in Deutschland und anderswo lasten heute alle Schuld den Nazis auf. „Die Nazis haben
35 dies oder jenes getan“, heißt die akzeptierte Formel. Die Nazis, nicht die Deutschen. Soll das heißen, dass es zwei parallele Geschichten Deutschlands gibt, eine Nazi-Geschichte und die deutsche Geschichte? Natürlich waren nicht alle Deutschen Nazis. Aber wiederum kann



Name: _____

ich Ihnen als Zeuge sagen, dass damals das Wort „deutsch“ Ängste einjagte, dass wir uns fürchteten, wenn wir hörten, die Deutschen kämen.

- 40 An diesem Ort versuchen die neuen Führer des deutschen Volkes tapfer und ehrenvoll ein neues Schicksal aufzubauen. Eine menschlichere Philosophie für die Lebenden, und wir sind gekommen zu sagen, wie sehr wir dies begrüßen. In jener Zeit kam der Beschluss, uns aus der Geschichte zu beseitigen, zwar von höchster Stelle, aber ausgeführt wurde er unten. Und wenn man die Opfer fragt, war alles deutsch – das Zyklongas war deutsch, die die Krematorien bauten, waren deutsch, die die Gaskammern bauten, waren deutsch. Die Befehle
- 45 wurden auf deutsch gegeben. Paul Celan³ sagt: „Der Tod ist ein Meister aus Deutschland.“ Celan hat Selbstmord verübt, weil er gespürt haben dürfte, dass sein Ausspruch diese wesentliche Wahrheit seiner oder unserer Erfahrung immer noch nicht mitzuteilen vermochte. Bis zum Ende der Zeiten wird Auschwitz Teil Ihrer Geschichte sein, so wie es Teil der meinigen
- 50 sein wird.

Ich weiß, es fällt Ihnen schwer und schmerzt Sie, in solchen Kategorien zu denken. Sie sind eine neue Generation, keiner von Ihnen musste einen Eid auf Hitler leisten. Natürlich hat keiner von Ihnen ein Verbrechen oder eine Sünde begangen. Aber ich bin sicher, dass sie sich in bangen Momenten fragen, wo waren damals unsere Eltern, wo standen sie?

- 55 Ich sehe mich veranlasst, hier zu wiederholen, was ich überall sage: Ich glaube nicht an Kollektivschuld; nur die Schuldigen sind schuldig; nur sie und ihre Komplizen. Nicht jene, die damals noch nicht waren, und schon gar nicht die Kinder. Die Kinder von Mördern sind nicht Mörder, sondern Kinder. Und Ihre Kinder, von denen viele so gut sind, ich kenne sie doch. Ein paar waren meine Schüler. Sie sind wunderbar, hoch motiviert und zugleich sich
- 60 quälend, verständlicherweise. Irgendwie fühlen sie sich schuldig, obwohl sie keinen Anlass dazu haben. Und was sie tun, um Ihr Land und Volk zu erlösen, ist gewaltig. Alles Geistige berührt sie. Sie gehen nach Israel und helfen beim Aufbau mit, verhelfen den Menschenrechten zum Durchbruch, weil sie, Ihre Kinder, spüren, dass diese dunkle Zeit nicht in Vergessenheit geraten darf. [...]

Anmerkungen:

- 1 Elie Wiesel ist 1928 in Sighet (Rumänien) geboren. Als Jude wurde er 1944 in das Konzentrationslager Auschwitz deportiert. Anschließend kam er in das KZ Buchenwald, das im April 1945 von amerikanischen Truppen befreit wurde. Wiesel ist heute US-amerikanischer Schriftsteller. Er erhielt 1986 den Friedensnobelpreis.
- 2 Seit 1996 begeht die Bundesrepublik Deutschland den 27. Januar (Tag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz) als Holocaust-Gedenktag. Seit 2006 gilt dies weltweit (UN-Beschluss).
- 3 Paul Celan (1920 – 1970) war ein bedeutender deutschsprachiger Lyriker. Er ist vor allem durch das Gedicht „Todesfuge“ bekannt, in dem er den Holocaust thematisiert. Aus diesem Gedicht stammt auch das Zitat Wiesels.

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2008

Deutsch, Grundkurs

1. Aufgabenart

Argumentative Entfaltung eines fachspezifischen Sachverhalts bzw. Problems oder eines Problems, dessen fachlicher Hintergrund aus dem Unterricht bekannt ist, im Anschluss an die eingeschränkte Analyse einer Textvorlage.

2. Aufgabenstellung

1. Geben Sie den Gedankengang knapp wieder und untersuchen Sie die Problemstellung und die Intentionen der Rede Elie Wiesels. (24 Punkte)
2. Erörtern Sie anschließend, inwieweit die Figur Michael in B. Schlinks Roman ‚Der Vorleser‘ E. Wiesels Einschätzung der „neuen Generation“ (Z. 51 – Ende) entspricht. Beurteilen Sie abschließend, welchen Beitrag Schlinks Roman dazu leistet, „dass diese dunkle Zeit nicht in Vergessenheit“ gerät (Z. 63 f.). Beziehen Sie Ihre Kenntnisse der öffentlichen Rezeption des Buches mit ein. (48 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Auszug aus der Rede von Elie Wiesel zum Holocaust-Gedenktag am 27. Januar 2000 im Deutschen Bundestag.
Quelle: <http://www.jerusalem-schalom.de/elie.htm> (06.12.2006)

4. Bezüge zu den Vorgaben 2008

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
 - Strukturen der Sprache als System und Funktion ihres Gebrauchs in Texten und Kommunikationssituationen: Rhetorik – öffentliche Rede
 - Gegenwartsliteratur: Bernhard Schlink, Der Vorleser
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Bernhard Schlinks Roman „Der Vorleser“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen**Teilleistungen – Kriterien**

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB) ¹
	Der Prüfling	
1	verfasst eine themenbezogene Einleitung.	3 (I)
2	gibt den Gedankengang des Textes knapp wieder, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • die Unfassbarkeit der Holocaust-Dimension, • Formen des Unrechts am konkretisierenden Fallbeispiel, • die differenzierende Darlegung der Schuldproblematik, • die Notwendigkeit auch zukünftigen kritischen Gedenkens vor dem Hintergrund der sich ändernden Perspektiven der Nachfolgenerationen, • die Ablehnung einer kollektiven Schuldzuweisung, die sich auf die „neue Generation“ (Z. 52) bezieht. 	6 (I)
3	untersucht die Problemstellung: die fortdauernde Schuldfrage und der angemessene Umgang mit ihr.	3 (II)
4	untersucht die Intentionen der Rede, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • Vergegenwärtigung des historisch bedingten Auftrags, eine Erinnerungskultur bezüglich des Holocaust verantwortungsvoll zu pflegen, • Vergegenwärtigung, dass dies ein unabschließbarer Prozess ist, • Anerkennung der Kräfte, die diese Aufgabe in einer sich human verstehenden Gegenwartsgesellschaft wahrnehmen. 	9 (II)
5	formuliert eine reflektierte Schlussfolgerung vor dem Hintergrund seiner Untersuchungsergebnisse.	3 (II)
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung.	3 (I)
2	beschreibt die Gestaltung des Protagonisten Michael Berg in Schlinks Roman.	6 (I)
3	erläutert, dass Schlink durch den „Ich-Erzähler“ Michael Berg die Verantwortung der zweiten Generation und ihre Suche nach der historischen Wahrheit ins Zentrum des Romans rückt (Prozess, Stutthof-Szene, Versuche, Verstehensperspektiven im Hinblick auf die Täter zu gewinnen, Unzufriedenheit mit der juristischen Aufarbeitung der Vergangenheit etc.).	6 (II)

¹ AFB = Anforderungsbereich

4	erläutert, dass z. B. die Handlungsstränge ‚Michaels Liebesbeziehung zu Hanna‘, das Motiv von Hannas Analphabetismus, Michaels Egozentrik und Ausweichen vor Entscheidungen, oberflächlich zeitbedingte und generationstypische kritische Sicht auf die Tätergeneration etc. dem Bild einer überzeugenden Übernahme historischer Verantwortung auf Seiten Michaels entgegenstehen können.	6 (II)
5	prüft vor dem Hintergrund seiner Untersuchungsergebnisse zu 3 und 4 abwägend die Frage, inwieweit die literarische Anlage der Figur Michael Berg der Sicht Wiesels auf die „neue Generation“ entspricht.	6 (III)
6	beurteilt auf der Basis eigener Unterrichts-/Lektüreerfahrungen und seiner Prüfergebnisse, welchen Beitrag Schlinks Roman dazu leistet, „dass diese dunkle Zeit nicht in Vergessenheit“ gerät.	9 (III)
7	erläutert in diesem Zusammenhang ansatzweise konträre Positionen der öffentlichen Rezeption von Schlinks Roman.	6 (II)
8	beurteilt den Stellenwert der historischen Aufarbeitung des Holocaust in unserer Gesellschaft und formuliert einen eigenen Standpunkt hinsichtlich der Notwendigkeit einer fortgesetzten – auch literarischen – Thematisierung der NS-Vergangenheit durch jede Generation.	6 (III)
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich allgemeinsprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	verfasst eine themenbezogene ...	3 (I)			
2	gibt den Gedankengang ...	6 (I)			
3	untersucht die Problemstellung ...	3 (II)			
4	untersucht die Intentionen ...	9 (II)			
5	formuliert eine reflektierte ...	3 (II)			
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 1. Teilaufgabe	24			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	beschreibt die Gestaltung ...	6 (I)			
3	erläutert, dass Schlink ...	6 (II)			
4	erläutert, dass z. B. ...	6 (II)			
5	prüft vor dem ...	6 (III)			
6	beurteilt auf der ...	9 (III)			
7	erläutert in diesem ...	6 (II)			
8	beurteilt den Stellenwert ...	6 (III)			
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6)				
	Summe 2. Teilaufgabe	48			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsommen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenuurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0